

Familien feiern Kirchenjahr

Aschermittwoch am 17. Februar



Hintergrund



Mit dem Aschermittwoch endet die Faschingszeit und dafür beginnt die 40-tägige Fastenzeit, die Vorbereitungszeit auf das Osterfest.

Diese Zeit hat kein festes Datum, weil auch Ostern jedes Jahr an einem anderen Datum ist. (Der Ostersonntag ist immer der erste Sonntag nach dem ersten Vollmond im Frühling und fällt damit auf einen Tag zwischen dem 21. März und dem 25. April. Von dort aus rechnet man dann rückwärts im Kalender bis zum Aschermittwoch.)

Schaut man in den Kalender, so sind es eigentlich mehr als 40 Tage. Die Sonntage werden aber nicht mitgezählt: Denn jeder Sonntag ist ein kleines Osterfest.

Die Vorbereitungszeit auf Ostern heißt nicht nur Fastenzeit, sondern auch „österliche Bußzeit“. Das Wort Buße benutzt man heute kaum noch. Es bedeutet, „das Bemühen um die Wiederherstellung eines durch menschliches Vergehen gestörten Verhältnisses zwischen Gott und Mensch“ – so schreibt es der Duden. Es geht also darum, zu überlegen, wo man Dinge falsch gemacht hat und wie man sie besser machen kann.

Aschekreuz

In den Gottesdiensten am Aschermittwoch, wird ein Aschekreuz auf die Stirn gezeichnet (daher kommt auch der Name Aschermittwoch). In diesem Jahr ist das etwas anderes, denn wegen der Ansteckungsgefahr mit dem Corona-Virus soll die Asche auf den Kopf gestreut werden, damit es zu keiner Berührung kommt. Dazu sagt der Pfarrer oder die Gemeindeferentin: „Bedenke Mensch, dass Du Staub bist und zum Staub zurückkehrst.“ Oder „Kehrt um und glaubt an das Evangelium.“

Asche steht für Vergänglichkeit, Reinigung (Putzmittel) und Neubeginn (Dünger). Wenn wir Asche auf unser Haupt streuen, erinnern wir uns daran, dass das Leben endlich ist und wir nur begrenzte Zeit haben, um uns dort, wo wir uns selbst oder anderen etwas schuldig geblieben sind, zu versöhnen. Wir sind nicht perfekt und bleiben oft hinter unseren Möglichkeiten zurück. Der Ruf zur Umkehr, der mit dem Auflegen der Asche verbunden wird, fordert uns auf, uns in den Tagen vor Ostern von all dem zu befreien, was uns und unsere Beziehung zu unseren Mitmenschen und zu Gott belastet.

Fasten

Das Wort "fasten" kommt von einem althochdeutschen Wort, das bedeutet, dass man auf etwas verzichtet. Fasten heißt aber nicht nur, dass man *auf etwas* verzichtet, sondern auch, dass man *für etwas* anderes verzichtet. Wenn wir uns nicht mehr von so vielen Dingen ablenken lassen – wie vom Handy, der Spielkonsole oder dem Fernseher – können wir uns viel besser auf Gott, aber auch auf andere Menschen konzentrieren. Fasten soll also vor allem frei machen.

Christen sind nicht die einzigen, die fasten. In allen Religionen gibt es Fastenzeiten – sie beginnen aber an unterschiedlichen Tagen und dauern nicht immer gleich lange. Im Islam zum Beispiel wird im Fastenmonat Ramadan tagsüber nichts getrunken und gegessen.



Familien feiern Kirchenjahr

Aschermittwoch am 17. Februar



Gestaltungsvorschlag in der Familie

Gedanken zum Fasten

- ♥ Mit den Augen fasten: Weniger Fernsehen, Internet und Smartphone, um das zu sehen, was wir sonst übersehen, um Vertrautes mit neuen Augen wahrzunehmen.
- ♥ Mit den Ohren fasten: Weniger Radio, TikTok und Youtube, um auf das zu hören, was wir sonst schnell überhören, um...
- ♥ Mit dem Mund fasten: Bewusst auf Süßigkeiten verzichten, um einfache Speisen schmecken und genießen zu können, um zu erahnen, was Hunger ist.
- ♥ Mit den Händen fasten:
- ♥ Mit den Füßen fasten: → Ergänzt doch diese Gedanken einmal gemeinsam!
- ♥ Mit ... fasten:

Fastenstrauch

Am Aschermittwoch werden Zweige (z. B. von Forsythien, Goldregen, Kirsche...) abgeschnitten und in eine Vase gestellt. Sie fangen in den nächsten Wochen an zu blühen. Dies kann ein Bild dafür sein, dass in der Zeit von Aschermittwoch bis Ostern und darüber hinaus etwas in uns wachsen und blühen soll: Die Gemeinschaft in der Familie, der Glaube an Gott oder ein anderer selbst gewählter Vorsatz. Dieser Weg zum Blühen wird durch das Schmücken des Fastenstrauches begleitet und sichtbar gemacht. Täglich oder wöchentlich können die Zweige geschmückt werden, zum Beispiel mit

- einem symbolischen Zeichen für das, was in mir wachsen soll
- Fürbitten oder guten Wünschen für Familienmitglieder und Freunde
- einem bunten Band oder einer schönen Blüte für gute Taten
- einem kleinen Frühlingsgedicht
- ab der Hälfte der Fastenzeit auch mit bunten Frühlingsboten (Blüten, Vögeln, Schmetterlingen)

Fastentuch für zu Hause

In vielen Kirchen gibt es sie wieder: So genannte Fasten- oder Hungertücher. Meist zeigten sie Szenen aus dem Leben Jesu. Schaut euch doch auch einmal das Misereor-Hungertuch (siehe rechts) an. Vielleicht hängt es in einer Kirche in eurer Nähe und sonst ist es im Internet zu finden: <https://www.misereor.de/mitmachen/fastenaktion/hungertuch>.



Was seht ihr?

Um ein eigenes Fastentuch zu gestalten, braucht ihr Textilfarben, Pinsel und ein Leintuch (altes Bettlaken oder Tischdecke o. ä.). Teilt das Tuch in gleichgroße Rechtecke auf oder benutzt kleine Tücher, die später zusammengenäht werden können.

Jedes Familienmitglied kann ein eigenes Feld gestalten oder das Tuch kann über mehrere Jahre wachsen. Ihr könnt Szenen aus dem Familienalltag malen oder auch Jesus-Geschichten aus der Bibel.

© Katharina Pieper, Pastoralassistentin

www.fbs-kassel.de

Die Freiheit 2 | 34117 Kassel | Telefon (0561) 7004-111

Katholische Familien
bildungsstätte
Kassel

